

# Gutes Mittelmaß

Kabarettist Burghardt im Apex

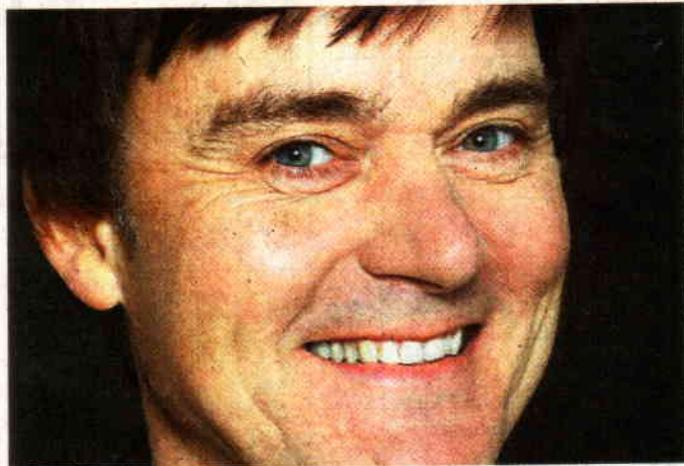
VON DANIELA LOTTMANN

**Göttingen.** Es sollte kritisch, aber nicht zu böse sein. Kulturrell wertvoll, aber nicht langweilig. Amüsant, aber nicht seicht. Was Hubert Burghardt auf der Bühne zu beschreiben versucht, ist die Optimalversion seines Kabarettprogramms. Im gut gefülltem Saal im Apex stellt der Kabarettist aus Dortmund gleich zu Beginn klar, was sein Publikum zu erwarten hat. Nur die genaue Niveaustufe, auf der die Zuschauer mit den meisten Lachern reagieren, sei noch zu ermitteln: „Ich würde vorschlagen, ich reiße jetzt einfach ein paar Witze. Mit abfallendem Niveau.“ Nur ein paar müde Lacher gibt es für den ersten Witz („Was ist der Lieblingsfilm eines Mathematikers? Das schweigen-

de Lemma!“), die Göttinger mögen ein gutes Mittelmaß.

Burghardts Programm „Nachher will's keiner gewesen sein!“, ist mehr als eine Abfolge bloßer Witze. Die Texte haben allerlei Wortspielereien. So definiert Burghardt das Wort Gehhilfe als Fachausdruck für die hohen Abfindungen scheidender Topmanager. Ein Sarg ist eine Peacebox und ein Aufbahrungsort ein Showroom, erklärt er in der Rolle eines Bestatters, der sein Geschäft McDie zu einer Franchisette umbauen will.

„Burghardt findet seine Themen in Politik und Gesellschaft. Immer wieder schlüpft er in verschiedene Rollen, wirbt als spotter Gandolf für mehr Intoleranz oder macht sich im Hausmeisterkittel über die Käufer von Functional Food lustig:



Kritisch, aber nicht zu böse: Hubert Burghardt.

EF

„Was wir wirklich ganz dringend an Functional Food brauchen, ist etwas gegen Leichtgläubigkeit.“

Zwischendurch setzt sich Burghardt immer wieder ans Klavier. „Ach was schert mich Weltgeschehen, kann ich doch Rhododendron säen“, heißt es in einem Stück über einen desinteressierten Kleingärtner. Kri-

tisch, aber nicht zu böse sollte sein Programm sein, hatte Burghardt zu Beginn erzählt. Mit der Figur eines Säufers, die über das Konzept der marktkonformen Demokratie verzweifelt, trifft er diesen Anspruch. Sein Monolog schließt mit den Worten: „Wenn die Klügeren immer nachgeben, dann regieren doch am Ende die Dummen.“

